



Architektonisch hervorragend und ansprechend gestaltet: Der Rednitzhembacher Friedhof ist vom Gartenbauverband ausgezeichnet worden.

Foto: Gemeinde Rednitzhembach

Der schönste Friedhof des Landkreises

Rednitzhembach gewinnt Wettbewerb „Ort der Würde, Kultur und Natur“ – Großhöbing auf drittem Platz

Roth/Rednitzhembach (HK)
Den schönsten Friedhof des Landkreises Roth gibt es in Rednitzhembach. Die entsprechenden Auszeichnung bekam Bürgermeister Jürgen Spahl bei der Jahrestagung des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landschaftspflege in Triesdorf überreicht.

Von der Bayerischen Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, Ulrike Scharf, wurde der Rednitzhembacher Friedhof als einer der Kreisieger im Wettbewerb „Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur“ gewürdigt. Über die Auszeichnung freut sich auch Reiner Braun als Kreisvorsitzender des Landesverbandes für Gartenbau und Landschaftspflege. Gemeinsam mit dem Rednitzhembacher Bürgermeister Jürgen Spahl nahm Braun die künstlerisch gestaltete Medaille bei dem Festakt in Triesdorf entgegen.

Ministerin Ulrike Scharf als Schirmherrin des Wettbewerbs überreichte jedem Sieger aus den 60 teilnehmenden Kreisverbänden eine Staatsurkunde

und eine Bronzeplakette. In der Bildpräsentation wurde ein Beispiel vom Rednitzhembach die sehr ansprechende und mit großen alten Bäumen eingefasste Friedhofsgestaltung auf zwei Ebenen herausgestellt. Architektonisch hervorragend sei die neue Aussegnungshalle. Hinzu komme die Einbindung des Rednitzhembacher Kunstwegs in den Friedhof.

Die Ministerin betonte, dass Friedhöfe ein fester und wichtiger Bestandteil unserer Kultur seien. „Sie sind Stätten des Trauerns und des Gedenkens und Ort der Begegnung und Erholung.“ Die Friedhöfe seien aber auch Orte für die Lebenden: Ideal zum persönlichen Innegehen, als Begegnungsstätte für Gemeindeglieder, als Naturraum für Spaziergänger und als unverzichtbare ökologische Nische für Tiere und Pflanzen, verdeutlichte Scharf und verwies insbesondere auf die große Bedeutung als Naturraum. Ein Friedhof „bleibt alles, was das Vogel-, Insekten- und Pflanzenreich begehrt“, so die Ministerin, und sei deshalb unverzichtbar für den Arten-

und Biotopschutz in Bayern. Die Verwendung heimischer Pflanzen sei ein Gewinn für Optik und Biodiversität.

„Die Gestaltung eines Friedhofes erfordert Fingerspitzengefühl und Sensibilität. Geschnack und Gespür können jedoch nicht verordnet, sondern nur entwickelt und geschult werden“, so Scharf.

Positive Beispiele wie die ausgezeichneten Teilnehmer können dazu motivieren. Der

Dank der Ministerin galt deshalb dem Bayerischen Landesverband, den Kreis- und Gartenbauvereinen, die mit Unterstützung der Kreisfachberatungen für Gartenkultur und Landschaftspflege an den Landratsämtern den Wettbewerb „Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur“ durchgeführt hätten. Wünschenswert hierfür sind Lösungen, die den individuellen und subjektiven Bedürfnissen der Hinterblie-

benen entgegenkommen und gleichzeitig das regional oder lokal geprägte Gesamtbild des Friedhofs bewahren.

Friedhof und Bestattungskultur sind einem stetigen Wandel unterworfen. Die herkömmliche Erdbestattung tritt zugunsten von Urnenbestattung, Baumbestattung und Bestattung in Gemeinschaftsgrabanlagen zurück, auch anonyme Bestattungsformen nehmen an Zahl zu, vor allem in Städten. Unabhängig von allen Veränderungen jedoch muss sichergestellt sein, dass der Friedhof dem zutiefst menschlichen Bedürfnis zu trauern, Raum gewährt.

Die Kommissionsleiterin Renate Haberacker weist darauf hin, dass der zweite Preisträger im Kreis Roth, der Evangelische Friedhof an der Kreuzkirche in Schernberg bei der Bezirksverbandstagung und der dritte Preisträger, der Friedhof in Großhöbing ebenso wie alle weiteren Teilnehmer bei der Jahrestagung des Kreisverbandes am 16. März 2016 ausgezeichnet werden.



Stolz über die Urkunde und die Medallien aus den Händen von Umweltministerin Ulrike Scharf sind Landesverbandspräsident Wolfram Vaitl, Kreisverbandsvorsitzender Reiner Braun, Bürgermeister Jürgen Spahl und Bezirksverbandsvorsitzender Gerhard Dürst (v. l.). Foto: Kraus